

Kriens, Februar 2020

Das Finanzdesaster der Stadt Kriens

Die Stadt Kriens hat während den letzten Jahren in teure Zentrumsbauten und Verwaltungsinfrastrukturen investiert. Nun aber fehlt das Geld, um die Folgen der Wachstumsstrategie zu verarbeiten. Es ist falsch zu glauben, dass das Wachstum einer Gemeinde oder einer Stadt zwangsläufig zu mehr Steuereinnahmen führt. Vergessen wird oft, dass durch die Infrastrukturen wegen steigenden Schülerzahlen und Verkehr Steuereinnahmen wieder wegschmelzen.

«Es sind die Folgen einer Investitionseuphorie – Wir fordern wieder mehr Bescheidenheit!»

Der Gemeinderat behauptete während dem damaligen Abstimmungskampf, dass das Zentrum unbedingt gebaut werden soll. Nur so könne man eine drohende Steuererhöhung abwenden. Die Realität sieht nun anders aus. Kriens hat sich verschuldet und die Bevölkerung soll diese Schulden mit einer Steuererhöhung begleichen.

Diese Investitionseuphorie des Stadtrats und sämtlicher Parteien links der SVP wird Jahrzehnte auf den Schultern der Krienser lasten. Die Eröffnungsfeiern zelebrieren und geniessen die Politiker. Die Folgen ausbaden und die Schulden dafür bezahlen jedoch die Bürgerinnen und Bürger der nächsten Generationen. Aus diesem finanziellen Desaster resultiert eine Rekordverschuldung pro Einwohner.

Ein zwingender Schuldenabbau ist gemäss Finanzplan des Stadtrats in weite Ferne gerückt. Der Investitionsrahmen ist aufs Massivste eingeschränkt worden und notwendige Investitionen in Schulraum oder Verkehr können nur mit Mühe finanziert werden. Sehr hohe, vom Stadtrat bewilligte und beantragte Zusatz- und Nachtragskredite engen die knappen Mittel zusätzlich ein.

Die Krienser SVP hat sich immer für einen moderaten und bewussten Umgang mit Investitionen eingesetzt. Als einzige bürgerliche Partei hat sie sich auch gegen die sinnlose Investition in ein extravagantes Perron- Dach im Mattenhof eingesetzt. Man soll und muss sich die Frage stellen; Wie viel kosten uns solche mondänen Visionen des Stadtrats noch in den nächsten Jahren?

Die SVP Kriens hat immer vor einer Verschuldung gewarnt. Jedem Kind versucht man beizubringen, das Geld zuerst mal zu verdienen, bevor man es ausgibt. Der Stadtrat wurde anscheinend anders erzogen. Ausgeben heisst die Devise. Das Geld fällt ja von den Bäumen!

Die SVP fordert eine realistische und nachhaltige Finanzstrategie, um eine weitere PUK (Parlamentarische Untersuchungskommission) zur Durchleuchtung des stadträtlichen Finanzgebahrens zu verhindern.

«Die SVP Kriens hatte Recht! Was damals argumentiert wurde, ist eingetroffen. Deshalb ein vehementes Nein zur vorgeschlagenen Steuererhöhung.»

Eine PUK ist leider unumgänglich!

Notwendig war die PUK wegen dem Versagen von sämtlichen Kontrollmechanismen der Stadt Kriens bei der Finanzierung der Zentrumsprojekte und des Stadions Kleinfeld. Auch kommen Führungsschwächen und Überforderungen des jetzigen Stadtrates zum Vorschein.

Mangelhafte Budgetierungen und millionenschwere Mehrkosten wurden dem Einwohnerrat vorenthalten, der zu Recht Nachtragskredite ablehnte.

Wie konnte es so weit kommen? Die SVP Kriens alleine lehnte 2014 den vorgeschlagenen Gesamtbaukredit ab und forderte eine Etappierung der Zentrumsbauten. Kriens könne sich das Projekt in einem Wurf aufgrund der Finanzlage nicht leisten, prognostizierte die SVP. Die damals von uns befürchtete und abgelehnte Steuererhöhung ist mit dem neuen Finanzplan jetzt ernsthaft auf dem Tisch. Die Maske ist gefallen.

Die SVP Kriens hatte Recht! Was damals argumentiert wurde, ist eingetroffen. Deshalb ein vehementes Nein zur vorgeschlagenen Steuererhöhung.